

XXXII u. 382 S., Abb., ISBN 2-503-50580-5 bzw. 2-271-05460-5, BEF 4.250. – St.-Gilles in der Provence gehörte zu den frühesten Niederlassungen der Johanniter im Abendland (vor 1113), das dortige Priorat hatte deshalb immer eine besondere Stellung innerhalb des Ordens, zwei Ordensmeister waren im 12. Jh. zuvor dort Prioren. In einer sehr sorgfältigen Edition legen die Hgg. jetzt das im 13. Jh. angelegte Chartular des Priorats vor, das neben dessen Urkunden auch nicht wenige Generalia für den Orden enthält. Aber vor allem ist es die unentbehrliche Grundlage für die Entwicklung des Hauses und seines Besitzes, wofür man bisher vor allem auf die Geschichte des Priorats von Raybaud aus dem 18. Jh. angewiesen war. Die Funktionärslisten (Prioren und Komture) werden jetzt natürlich erheblich präziser, aber man hätte sie nicht nur auf den Chartularen von St.-Gilles und Trinquetailles gründen lassen, sondern um anderes Material ergänzen sollen. Der Prior Ogerius etwa (hier nachgewiesen bis April 1190) erhielt 1190 eine in Marseille datierte Urkunde Heinrichs II. von Champagne, wo der Graf im August war (Delaville Le Roulx, *Cart. de St.-Jean de Jérusalem* 1, no. 888). Für die allgemeine Ordensgeschichte ist die weitere Eingrenzung des vor 1172 Juni 20 verstorbenen Ordensmeisters Castus de Murols wichtig; im Juni 1171 war er noch Prior von St.-Gilles (Nr. 141). H. E. M.

Bartholomei Veneti O.S.A. *Registrum Generalatus*, I: 1383–1387, quod edendum curavit Arnulfus HARTMANN eiusdem Ordinis (Fontes Historiae Ordinis Sancti Augustini. Prima Pars: Registra Priorum Generalium, Vol. 3) Romae 1996, Institutum Historicum Augustinianum, XXI u. 515 S., keine ISBN, ITL 70.000. – Der Band setzt die Reihe des „Institutum Historicum Augustinianum“ in Rom fort, die A. de Meijer 1976 mit Gregor v. Rimini für 1357/58 eröffnet hat. Quellenausgaben zur Geschichte der Augustinereremiten sind so neu nicht, Auszüge durch verschiedene Sammlungen bekannt, am ausführlichsten – neben den Priorregistern vor allem die Generalkapitel – durch die Ordens-Zs. selbst, die „*Analecta Augustiniana*“. Die Texte dort – für den Zeitraum hier Bd. 5 (1913) – sind freilich ganz pragmatisch publiziert; insofern ist die Neueinrichtung mit Index, Literatur und Apparat zu begrüßen, zumal sie auch inhaltlich eine Epoche betrifft, die in ihrer Bedeutung den engen Ordensrahmen sprengt. Für das Große Schisma 1378–1417 ist der Quellenbestand unterschiedlich: Fülle beim „Ausbruch“, der Doppelwahl Urbans VI. und Clemens' VII., Mangel bei einzelnen Pontifikaten, darunter der römischen Obödienz, vor allem beim ersten, dem Urbans VI. 1378–89. Genau in diesen Zeitraum fällt der Priorat Bartolomeos da Venezia, der durch die Spaltung der Augustinereremiten in zwei Obödienzen bestimmt ist: wie beim Papsttum in eine römische und avignonesische. Schon von daher ergibt sich die Bedeutung der Quelle, mit einer Fülle von Details zu Ordens-, Papst-, Universitäts- und Mentalitätsgeschichte; die Augustiner waren etwa dem Studium in Bologna vielfältig verbunden, Bartolomeo disziplinierte in Florenz Ludovico de' Marsili usw. Auf alle diese Einzelheiten geht der Editor durch Vorwort, Apparat und Index zwar ein, aber in einer – mit Verlaub – noch größeren Knappheit als der Registrator selbst. Index, Literatur und Sachapparat hätten wesentlich weiter gefaßt werden müssen, um diese wichtige Quelle auch über den engen, bloß ordensgeschichtlichen Rahmen hinaus fruchtbar machen zu können. Markantes Beispiel: Ein für die Theologie des Basler Konzils, ja für die Entwicklung vor Luther so wichtiger Augustiner wie Agostino Fav(a)roni ist